Abend-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ausschl. Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 6308 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich Dr. Ewald Schultze in Halle.

[Fernsprechverbindung Nr. 176.]

Saale-Zeitung.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pf. Erscheint wöchentlich sechsmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 244. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 27. Mai **1899.**

Bestellungen für den Monat Juni
bei allen Reichspostanstalten 1 M.

Für Halle und Giebichenstein nehmen unsere Expeditionen und Austräger Bestellungen an, zu 0,85 M. bei einmaliger, zu 1 M. bei zweimaliger Zustellung.

Bei verspäteter Bestellung liefern wir fehlende Nummern unentgeltlich nach.

Die Expedition.

Deutsches Reich.

Aus dem Bericht der Rechnungskommission des Abgeordnetenhauses.

Der Bericht der Rechnungskommission des Abgeordnetenhauses über die Jahresrechnung für 1897/98, den der Abgeordnete Noelle erstattet hat, enthält mehrere Mittheilungen von allgemeiner Bedeutung. Bei der Prüfung des Domänen-Etats wurde nach der Lage der Austernfischerei gefragt. Der Bescheid lautete:

Zur Erhaltung und Vermehrung des Austernbestandes auf den fiskalischen Bänken ist die Abfischungsmenge in den letzten Jahren durch eine mit den Pächtern alljährlich getroffene Vereinbarung festgestellt und damit eine Ertragssteigerung angebahnt worden. Die im vorigen Herbst vorgenommene Revision der Austernbänke ergab im Vergleich mit den Vorjahren ein befriedigendes, zum Theil recht gutes Resultat. Neuerdings ist zur Gewinnung von Austernbrut die Auslegung von Nordsee-Austern im Wattenmeer erfolgt, ein Versuch, dessen Ergebniß abzuwarten ist.

Die erbetene Auskunft, welchen Erfolg die gegen die Nonnenkalamität in den Staatsforsten ergriffenen Maßregeln gehabt hätten, ging dahin:

Die zur Bekämpfung der Nonnenkalamität gemachten Aufwendungen haben noch keinen durchschlagenden Erfolg gehabt. Der Schädling hat sich vielmehr unter der Einwirkung der für seine Vermehrung günstigen Umstände erheblich weiter ausgebreitet und so stark vermehrt, daß im letztverflossenen Jahre noch umfangreichere Vertilgungsmaßregeln nöthig geworden und größere Kosten dafür aufgewendet worden sind.

Der Etat der direkten Steuern brachte nähere Aufschluß über die überraschende Mehreinnahme von rund 5,8 Millionen Mk., die auf Grund der neuen Stempelsteuergesetze vom 31. Juli 1895 in diesem Rechnungsjahre eingekommen waren. Die amtliche Auskunft lautet:

Diese Mehreinnahme ist wohl nicht auf das neue Stempelsteuergesetz, welches gegen früher auch eine große Anzahl von Steuerbefreiungen und Steuerermäßigungen gebracht hat, sondern vornehmlich auf die günstigere Lage der wirthschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen. Handel, Industrie und Gewerbe waren fast durchweg in einem erfreulichen Aufschwunge begriffen. Infolgedessen hat namentlich der Umsatz in Grundstücken und Liegenschaften, welcher mit seinem Werthstempel von 1 vom Hundert einen wesentlichen Theil der Stempeleinnahmen bringt, sich überaus lebhaft gestaltet. Besonders hat in den größeren Städten die Grundstücksbewegung allgemein erheblich zugenommen. Die durch das Steigen der Miethen hervorgerufene größere Baulust und die dadurch angeregte Spekulation haben hierzu wohl in gleichem Maße beigetragen. So betrug z. B. der Werth der freiwillig veräußerten Grundstücke in Königsberg i. Pr. allein 36 Millionen, in Danzig 25 Millionen, in Berlin mit Vororten 427 Millionen, in Breslau 73 Millionen, in Dortmund 94 Millionen, in Kassel, Frankfurt a. M. und Wiesbaden zusammen 121½ Mill., in Köln 105 Millionen, in Düsseldorf 43 Millionen, in Elberfeld 30 Millionen usw. Ferner hat aber auch in den Industriebezirken, namentlich in Oberschlesien, in Westfalen und in der Rheinprovinz, weiterhin auch in der Nieder-Lausitz, in Mittelschlesien und in Hessen-Nassau ein besonders lebhafter Grundstücksverkehr stattgefunden. Die günstige Entwicklung von Handel und Industrie hat zur Anlage von Gruben, Hüttenwerken und Fabriken, sowie zur Erweiterung bereits bestehender derartiger Anlagen vielfach Anlaß gegeben. Die Folge hiervon waren zahlreiche Grundstückskäufe und eine bedeutend gesteigerte Bauthätigkeit, die wieder auf andere Gewerbe anregend wirkte. Dies wird auch dadurch bestätigt, daß von der Mehreinnahme an Stempelsteuer auf Brandenburg 2,116,160 M.; Schlesien 482,305 M.; Westfalen 352,643 M.; Hessen-Nassau 541,577 M.; die Rheinprovinz 1,038,159 M.; das sind zusammen 4,530,844 M., während auf die übrigen 7 Provinzen nur 1,241,905 M., im Durchschnitt auf jede also noch nicht 200,000 M. kommen.

Sodann wurde bei Kapitel „Institut für Infektionskrankheiten" um Mittheilung gebeten, ob das Verfahren zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche weitere Anwendung gefunden und sich bewährt habe. Die Beantwortung erging dahin:

Das Verfahren der Schutzimpfung ist vielfach geprüft worden und ist bis zur Gewinnung eines Serums gediehen, welches den damit behandelten Thieren auf sechs Monate sicheren Schutz gegen Ansteckung mit Maul- und Klauenseuche verleiht. Versuche, die Wirksamkeit des Serums durch Zusatz von Lymphe aus den Blasen erkrankter Thiere zu erhöhen, sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Die Arbeit ist dem Institut für Infektionskrankheiten übertragen worden, weil dieses die Aufgabe hat, alle Infektionskrankheiten, namentlich aber solche, welche auf Menschen übertragbar sind, wie dies bei der Maul- und Klauenseuche mit Sicherheit nachgewiesen ist, wissenschaftlich zu erforschen. Die Leitung der Arbeiten erhielt der Geheime Medizinalrath Professor Dr. Löffler, welcher durch seine Arbeiten über Rotz, Schweinerothlauf usw. sich ein Anrecht darauf erworben hat, zu den ersten Kennern der auf Menschen übertragbaren Thierkrankheiten gezählt zu werden.

Ein hochherziges Anerbieten aus Spanien.

Auf dem Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose wurde von dem Delegirten aus Spanien, Herrn Dr Josè Juan Domine aus Valencia, wie wir in Ergänzung des Telegramms in unserer Morgen-Ausgabe mittheilen können, folgendes kundgegeben:

In der Nähe von Valencia, 9 km von der See, befindet sich in herrlicher Wald- und Berggegend, in gesundestem Klima, 360 m über Meer gelegen, die spanische Nationalheilstätte Porta Coeli, die lediglich für an Schwindsucht leidende Arme bestimmt ist. Die Anstalt, die der Initiative des Dr. Molliner ihr Dasein verdankt, steht unter dem Protektorat des Königs und der Königin-Regentin, ist allen Anforderungen der Hygiene entsprechend ausgestattet und wird von den besten Aerzten geleitet. Mit Genehmigung der hohen Protektoren, die dadurch einen neuen Beweis ihrer Großmuth und ihrer Sympathie für Deutschland an den Tag legen, hat der Verwaltungsrath der Anstalt, die völlig kostenfreie Aufnahme und Behandlung von zehn an Tuberkulose leidenden Armen deutscher Nationalität beschlossen.

Bedenkt man, daß Spanien noch immer an den Wunden leidet, die der amerikanische Krieg ihm geschlagen, so ist dieser Beweis von Theilnahme für Nothleidende anderer Nationalität gewiß besonders hoch anzuschlagen.

Verwaltung und Rechtspflege.

* Die berliner Drogisten-Innung hat an den Minister des Innern folgende Eingabe gerichtet:

„Das Königliche Polizeipräsidium hierselbst überwacht die berliner Drogisten seit Jahren nicht nur durch seine Beamten, sondern auch durch Agenten männlichen und weiblichen Geschlechts. Diese Agenten begnügen sich nicht mit der Ermittelung begangener Straffhaten, reizen vielmehr mannigfach zur Begehung solcher erst an. Sie veranlassen unsere Berufsgenossen, ihnen verbotswidrig zu Heilzwecken solche Drogen zu verkaufen, welche mit Recht von uns geführt werden, weil die Abgabe zu anderen Zwecken (kosmetischen, technischen usw.) erlaubt ist. Es kommt vor, daß sich diese Agenten aufs Bitten verlegen und das Mitleid anrufen, falls ihr Kaufgesuch zunächst abgelehnt wird. Hinterher erfährt dann der überredete Drogist, daß es der „kranken" Frau, dem „leidenden armen" Mann nur darauf ankam, zur Gesetzesübertretung anzustiften, um denunziren zu können. Und dies stellt sich bedauerlicherweise nicht nur als Uebereifer der Polizeiagenten dar; vielmehr handeln dieselben auf Anweisung eines Polizeibeamten. Dieser Zustand steht mit unserem Rechtsgefühl so sehr im Widerspruch, daß wir es für unsere Pflicht erachten, gehorsamst zu bitten:

a) das Königliche Polizeipräsidium hierselbst davon zu verständigen, daß Excellenz dieses Verfahren mißbilligen;

b) uns gütigst wissen zu lassen, daß dies geschehen ist."

Man wird zugeben müssen, daß eine derartige Hochspitzelei unter allen Umständen verwerflich ist.

* Dem Beispiel Preußens in Bezug auf die Kontrolle ausländischen Schweinefettschmalzes hat sich jetzt Bayern angeschlossen, das nun auch künftighin diese Kontrolle in verschärfter Weise ausüben wird.

* Die bayerische Staatsregierung bereitet Vorschriften vor zur Verhütung von Gefahren bei Herstellung und Verwendung des Acetylens.

Volkswirthschaftliches.

* Durch eine Verfügung des Ministers v. d. Recke wird künftig bei Vergebung fiskalischer Arbeiten in die Verträge mit den Unternehmern folgende Klausel aufgenommen:

„Arbeiterausstände gelten nicht als höhere Gewalt und begründen kein Anrecht auf Fristverlängerung oder Preiserhöhung. Anträge auf Fristverlängerung können nur in ganz besonderen Fällen in Berücksichtigung gezogen werden und unterliegen der Genehmigung der oberen Behörde, haben aber von vornherein keine Aussicht auf Erfolg, wenn nicht vom Unternehmer glaubwürdig nachgewiesen wird, daß der gewerkschaftliche Verein der Maurer Berlins außer stande war, dem Unternehmer Hilfe zu leisten. Mehrvergütungen werden indeß auch bei Inanspruchnahme des genannten Vereins nicht gewährt."

Der Innungsverband deutscher Baugewerksmeister hat beschlossen, gegen diese Klausel eine Eingabe an die Regierung zu richten.

* Allerwärts in Deutschland regt sich gegen den Beschluß der Gewerbeordnungs-Kommission, betreffend den obligatorischen Ladenschluß, die heftigste Opposition. Man erblickt hierin mit Recht einen unzulässigen Uebergang von dem berechtigten Arbeiterschutz zu einem unberechtigten Eingriff in die persönliche Freiheit des einzelnen Gewerbetreibenden. Es war nothwendig, auch den Angestellten des Handlungsgewerbes die Wohlthaten der Arbeiterschutz-Gesetzgebung zugänglich zu machen. Hiergegen hat sich bisher von keiner Seite Widerspruch erhoben. Wenn man aber dazu übergegangen ist, einen allgemeinen Ladenschluß zu bestimmter Zeit als obligatorisch vorzuschlagen, so hat man hiermit den die große Mehrzahl bildenden ohne Gehilfen

---

(Nachdruck verboten.)

Volta und seine Entdeckung.

Zur 100jährigen Erinnerung an die Entdeckung der elektrischen Säule, 27. Mai 1799.

Von Dr. Kurt Rudolf Kreutzner.

Wie immer man auch über die Zukunft des italienischen Volksstammes denken mag in einer Zeit, welche geneigt ist, die romanischen Völker zu den sterbenden Nationen zu rechnen, das eine steht sicher fest, daß man kaum irgendwo anders das Andenken an des eigenen Volkes große Söhne so zu ehren versteht wie gerade in Italien, wo die Erinnerungsfeiern sich jagen und wo beinahe jede noch so kleine Stadt ein oder mehrere Denkmäler von Mitbürgern besitzt, welche in irgend einem Zweige des menschlichen Könnens einmal Hervorragendes geleistet haben.

Wir Nordländer schätzen Italien, das Land der Sehnsucht aller Künstler und Hochzeitsreisenden, zu allererst vom Gesichtspunkte der schönen Künste; aber wir irren, wenn wir annehmen, daß dort die ernste Wissenschaft nicht ebenfalls die verdiente Anerkennung fände. Es ist einer der Größten, zu dessen Erinnerungsfeier sich in diesen Tagen nicht nur seine engeren Landsleute, sondern die Gelehrten und Telegraphisten aus allen Theilen Europas und von jenseits des Weltmeeres in der kleinen Stadt am südwestlichen Ausläufer des Comer Sees zusammenfinden: — Alessandro Graf Volta, der hier in Como am 18. Februar 1745 geboren ward und hier nach einem langen, an Entdeckungen wie an Ehrungen reichen Leben am 5. März 1827 zur ewigen Ruhe einging.

Dieser entzückende Erdenwinkel, welcher jedem vertraut ist, der den berühmtesten Roman in dante'scher Sprache, nämlich Manzoni's „I promessi sposi" gelesen hat, jenes Stückchen Land, über das die Natur fast überreich das Füllhorn ihrer Gaben ausgeschüttet hat, scheint von jeher ein vorzüglich geeigneter Pflanzboden für naturwissenschaftliche Geister gewesen zu sein. Denn hier stand vor nahezu 2000 Jahren die Wiege der berühmtesten Naturforscher des alten römischen Reiches, der beiden Plinius, von denen der jüngere, vom Forschungsdrang getrieben, wie bekannt, bei dem Vesuvausbruch des Jahres 79 nach Christus, der Pompeji und Herkulanum verschüttete, den Tod fand. Und wiederum nach zwei Jahrtausenden wurde hier derjenige Mann geboren, den man füglich als den Vater der modernsten aller Wissenschaften, der Elektrizität, bezeichnen muß, welche dazu berufen erscheint, dem kommenden Jahrhundert den Stempel seiner Gegenwart aufzudrücken.

Hätte Volta in seinem langen Leben, welches über die von dem biblischen Psalmisten gesteckten Grenzen sich ausdehnte, nichts anderes erfunden als die nach ihm benannte elektrische Säule, so würde sein Name am Himmel der Wissenschaft gleichwohl als Stern erster Größe leuchten, und es ist bezeichnend für die Bedeutung des Mannes, daß die jetzt in Como veranstaltete Feier, welche mit einer elektrischen Ausstellung und einem internationalen Telegraphenkongreß verbunden ist, weder an den Geburtstag noch an das Todesdatum, sondern an die Erfindung der schon mehrfach genannten Säule anknüpft, welche nur ein hervorragender Markstein in dem Entwicklungsgange seines Lebens ist.

Alessandro Volta war ein Lieblingskind Fortunas; denn sie legte ihm in die Wiege zwei ihrer besten Gaben, Universalität des Geistes und den Vorzug günstiger Vermögensverhältnisse, mit welchen sich angeborener Fleiß und strenger Ordnungssinn verband. So war es kein Wunder, daß er schon auf dem Gymnasium allen seinen Mitschülern voran war. Ein lateinisches Gedicht, welches er in jenen Jahren zum Lobe der Physik verfaßte, zeigt uns den angehenden Gelehrten auch als geschickten Dichter, als welchen er sich auch noch später oft bethätigte, und wenn sein reger Sinn im künstlerischen Schaffen sein Genügen gefunden hätte, würde Italien statt seines größten Physikers wahrscheinlich einen Dichter von nicht gewöhnlicher Begabung gewonnen haben. So aber trug die spekulirende Vernunft, als der Grundzug seines Wesens, den Sieg über die Phantasie und die poetische Gestaltungskraft davon, und durch zwei Abhandlungen, welche er im 24. und 26. Jahre über die schwierigsten elektrischen Probleme schrieb, setzte er sich als führender Geist an die Spitze der damaligen Elektriker.

Die Vorstellungen, welche damals über die noch heute in vielen Punkten so räthselhaften elektrischen Kräfte herrschten, waren durchaus nebelhaft und verworren; vor allem fehlte es an den geeigneten Maßinstrumenten hierfür. Volta, der inzwischen Professor an der Universität Pavia geworden war, empfand diesen Mangel deutlich als das Haupthinderniß der weiteren Forschung und schuf zu diesem Zwecke den Elektrophor und das Elektroskop, zwei heute jedem Gymnasiasten bekannte, unentbehrliche Apparate, mit deren Hilfe er die Theorie der Elektrizität fest begründete. Von seinem Freunde Campi auf Blasen mit brennbarer Luft aufmerksam gemacht, welche einem oberitalienischen Sumpfe entstiegen, warf er sich mit Eifer auf das Studium dieser seltsamen Naturerscheinung, dessen Frucht die merkwürdigen Entdeckungen über die Natur und die Mischung der Gasarten, sowie die Erfindung des Eudiometers, des wichtigsten Instrumentes für Gasanalysen, war.

Die bedeutungsvolle Frucht seines wissenschaftlichen Denkens war aber die Erfindung der schon mehrfach genannten Säule. Einzelne elektrische Erscheinungen, wie z. B. die Anziehungs- und Abstoßungskräfte des geriebenen Bernsteins, waren schon im grauen Alterthum bekannt; man vermochte aber im vorigen Jahrhundert über diese primitiven Versuche, trotz allen darauf verwendeten Scharfsinns, nicht hinauszukommen, und sah in dem elektrischen Fluidum die geheimnißvolle Lebenskraft, an deren Existenz damals fast alle Forscher und Philosophen glaubten. Diese Annahme hatte anscheinend eine wichtige Stütze durch Galvani's bekannten Froschschenkelversuch gefunden. Abgehäutete Froschschenkel, welche auf einem Tische in der Nähe einer Elektrisirmaschine lagen, geriethen jedesmal in lebhaftes Zucken, wenn der Konduktor der Maschine entladen wurde. Dieselbe Erscheinung zeigte sich, wenn die an kupfernen Haken auf einem eisernen Gartengitter aufgehängten Froschschenkel vom Winde getrieben mit den Eisenstäben in Berührung kamen. Die Kunde dieser Versuche drang bald nach Deutschland, Frankreich und England und spornte die Seelenriechen dieser Länder zu zahllosen Versuchen an, welche aber die Sache

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990527033/fragment/page=0001

arbeitenden Inhabern von offenen Verkaufsläden eine Beschränkung ihrer gewerblichen Freiheit auferlegt, lediglich deshalb, um ihren besser gestellten Kollegen, welche mit Gehilfen arbeiten, eine ausreichende Aufsicht auferlegen zu können, daß sie die Vorschriften über die Mindestruhezeit für ihre Angestellten nicht verletzen. Dadurch, daß man für bestimmte Zeiten die Schließung der Läden überhaupt vorschreibt, ist diese Aufsicht freilich am leichtesten zu üben. Es ist aber kaum zu rechtfertigen, wenn man gesetzlich den Geschäftsbetrieb der selbstständigen Ladeninhaber deshalb beschränken will, um eine ausreichende Aufsicht über ihre Konkurrenten zu üben. Die Regierung ging in dieser Beziehung durchaus den richtigen von seiner Seite bekämpften Weg, die Regelung dieser Frage den örtlichen Verhältnissen zu überlassen und den obligatorischen Ladenschluß für den Fall statutarisch vorzuschlagen, daß zwei Drittel der betheiligten Geschäftsinhaber sich hierfür aussprechen.

* Der Fürsorge für bedingt Verurtheilte will der Centralausschuß des württembergischen Vereins für entlassene Strafgefangene in Zukunft eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden und hat sich zu diesem Zweck mit dem Justizministerium ins Benehmen gesetzt. Dieses hat daraufhin angeordnet, daß die Strafvollstreckungsbehörden von den Fällen, in welchen Strafaufschub mit der Aussicht auf Begnadigung nach Ablauf einer Probezeit ertheilt worden ist, dem Centralausschuß Mittheilung zu machen haben. Der Ausschuß stellt durch Vermittelung der Bezirksvereine, wo dies nöthig erscheint, für jeden einzelnen Fall einen Pfleger auf, der den Verurtheilten und seine Umgebung in schonender und unauffälliger Weise überwacht. Mindestens acht Wochen vor der Probezeit hat der Pfleger sich zu äußern, ob der Verurtheilte auf Grund der bisherigen Führung zur Begnadigung empfohlen werden kann. Dieser neue Zweig der Thätigkeit des württembergischen Vereins verdient volle Anerkennung; sicherlich erleichtert diese Fürsorge den bedingt Verurtheilten das Bestehen der Probezeit ungemein.

* Ueber die Betheiligung der deutschen Industrie an der Pariser Weltausstellung läßt sich jetzt, nachdem der verfügbare Raum vergeben und Neuanmeldungen nicht mehr angenommen werden, schon ein überschriftliches Bild geben. Aus zuverlässiger Quelle wird dem „Konfektionär“ gemeldet, daß die deutsche Maschinenindustrie in geradezu imposanter Weise vertreten sein wird. Sie wird in der Hauptausstellung einen Flächenraum von einem Hektar (10,000 Quadratmeter) bedecken. Hierzu kommt noch eine Spezialausstellung deutscher Maschinen in Vincennes und wiederum eine besondere Ausstellung für Eisenbahnen. Gleich hervorragend wird die chemische und die kunstgewerbliche Industrie vertreten sein, ebenso dürften auch die Hauptdistrikte der deutschen Textilindustrie auf der Ausstellung eine würdige Vertretung finden. Eine solche ist aber auch durchaus nöthig, da Länder, die keine so ausgebreitete Industrie wie die deutsche besitzen, die größten Anstrengungen machen. So wird namentlich die Schweiz allem Anscheine nach auf der Ausstellung eine hervorragende Stellung einnehmen. Ein öffentliches Geheimniß ist es, daß fast alle Industriestaaten bei dieser Ausstellung von dem Gedanken geleitet werden, mit dem deutschen Wettbewerb, der in dem letzten Jahrzehnt den größten Fortschritt gemacht hat, zu konkurriren respektive ihn zu übertreffen. Um so nothwendiger ist es, die deutschen Industriellen immer wieder darauf hinzuweisen, nur das Beste vom Besten auszustellen. — Das deutsche Reich wird auf der Pariser Weltausstellung durch eine plastische Darstellung seines Militärs vertreten sein. Preußen beabsichtigt, eine Reihe von Typen aus den verschiedenen Uniformirungsperioden, von der Zeit des großen Kurfürsten an bis auf den heutigen Tag, im ganzen 50 Figuren auszustellen, während die übrigen deutschen Kontingente mit der ihrer Stärke entsprechenden Zahl betheiligt sein werden.

* Auf dem evangelisch-sozialen Kongreß in Kiel sprach gestern Fräulein Dr. Käthe Windscheid über die bisherigen Ergebnisse und voraussichtliche Entwickelung des Frauenstudiums in Deutschland. Die Referentin trat für Aufhebung aller Beschränkungen bei der Zulassung von Frauen zum Studium ein.

Arbeiterbewegung.

* Die Steinsetzer Berlins sind gestern in den Ausstand eingetreten. Sie fordern Erhöhung des Lohnes, Bezahlung der Ueberstunden und einen Arbeitstag von 9 Stunden.

* Die Grubendirektion von Kleinroßlein hat durch Schadenanschlag eine Reihe von Zugeständnissen öffentlich bekannt gegeben, so fünfprozentige Lohnerhöhung, Koalitionsfreiheit, stündige Grubenausschüsse. Der drohende neue Ausstand ist damit wohl beseitigt.

Heer und Flotte.

* Unser ostasiatisches Geschwader wird in nicht zu ferner Zeit durch neue Schiffe ersetzt werden. Es ist bekannt, daß der kleine Kreuzer „Cormoran“ durch das Kanonenboot „Iltis“ ersetzt ist und der zurückkehrende kleine Kreuzer „Prinzeß Wilhelm“ durch den großen Kreuzer „Hertha“ ersetzt wird. Der im ostasiatischen Geschwader befindliche Kreuzer „Kaiser“ kehrt im Herbst d. J. in die Heimath zurück; als Ersatz für ihn geht der neue Kreuzer „Hansa“ nach Ostasien. Der 25jährige alte „Deutschland“ soll im Frühjahr nächsten Jahres zurückkehren und höchstwahrscheinlich durch unseren größten Kreuzer „Fürst Bismarck“ (10,650 To., 13,500 indizirte Pferdekräfte) ersetzt werden. Ganz bestimmte Beschlüsse können freilich in dieser Hinsicht heute noch nicht gefaßt werden. Außerdem geht in kürzester Zeit das Kanonenboot „Jaguar“ nach Ostasien; es ist auch in Aussicht genommen, die Zahl der Kanonenboote in den ostasiatischen Gewässern später noch um zwei zu vermehren. Die kleinen Kanonenboote sind als Stationäre bestimmt; eins dürfte wohl dauernd im Hafen von Tsintau liegen.

* In der Königl. Artilleriewerkstatt zu Spandau soll die seit längerer Zeit bestehende Nachtschicht aufgehoben werden. Dadurch würde jedoch eine größere Anzahl Arbeiter entbehrlich werden, deren anderweitige Unterbringung vorerst in Erwägung gezogen werden soll.

Kolonialangelegenheiten.

* Die Bäreninsel, auch Cherry- und Beereninsel genannt, nach welcher der Fischereiverein eine Expedition abgesandt hat, ist ein gewöhnlich zur Gruppe von Spitzbergen gerechnetes Eiland, ganz aus sekundärem Sandstein und Kalk gebildet, mit bedeutenden Kohlen- und Phosphatlagern. Sie liegt ungefähr 225 Kilometer südlich vom Südkap Spitzbergens und umfaßt 68 Quadratkilometer, d. h. etwa den dritten Theil der Insel Wollin. Die Insel wurde 1596 von Barents entdeckt. Sie ist, wie in der „Nordd. Allg. Ztg.“ hervorgehoben wurde, herrenlos. Auch Spitzbergen befindet sich bisher noch nicht im anerkannten Besitz eines Staates. Gegenwärtig machen sich Schweden und Rußland das Besitzrecht streitig, und haben in diesem Jahre zur Erledigung des Streites eine Gradvermessungskommission dorthin entsandt. Nach den angegebenen Zielen der Expedition soll die Bäreninsel als Stützpunkt für den Fischfang im Nordmeer dienen und zugleich einen geeigneten Platz zum Fischversandt bieten. Die geologische Erforschung scheint außerdem die Möglichkeit einer Verwerthung der mineralischen Schätze der herrenlosen Insel ins Auge zu fassen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der ungarische Ministerpräsident Szell, der nach Budapest abgereist ist, soll dort mit den Parteiführern nochmals erörtern, ob eine Aenderung der Haltung Ungarns in der Bankfrage möglich sei. Man bezweifelt nicht, daß die Antwort ablehnend lauten wird, was Szell dem Kaiser morgen in Wien berichten wird. In den Kreisen der Rechten selbst erklärt man bereits, daß die Ausgleichskrise mit dem Rücktritt des Kabinets Thun abschließen wird. — Das Organ des Jungtschechenführers Stransky in Brünn schreibt: Beide Vorkämpfer des Kabinets, Thun und Kaizl, fallen sehr ehrenvoll, nicht als Angehörige einer Nationalität, sondern für die wirthschaftlichen Interessen Oesterreichs und für seine politische Unabhängigkeit von den ungarischen Uebergriffen. Keine politische Partei wolle das Erbe Thun's antreten; man werde wieder zu einem Beamtenministerium greifen, das den Ausgleich Szell's auf Grund des § 14 oktroyiren und zurücktreten soll.

Belgien.

Nachrichten aus den Kreisen der belgischen Kohlenindustrie lassen die Lage des dortigen Arbeitsmarktes nach immer als äußerst unsicher erscheinen. Ungeachtet der allgemeinen Wiederaufnahme der Arbeit liegt die Eigenthümlichkeit neuer und vielleicht schon bald eintretender wirthschaftlicher Störungen gleichsam in der Luft. Schon bei dem letzten größeren Ausstande der Grubenarbeiter vermochten die Werksleitungen sich der Erkenntniß nicht zu verschließen, daß die geleistete Arbeit sowohl qualitativ als quantitativ in dem Verhältniß, als die Ansprüche der Arbeiter betreffs höheren Lohnes und verkürzter Arbeitszeit sich steigerten, zurückging. Seit der jetzigen Rückkehr zur Arbeit ist das beregte Mißverhältniß noch schärfer hervorgetreten. Denn während die Arbeiter bisher eine tägliche Grubenarbeit von 1,20 m vor Ort leisteten, ist diese Leistung jetzt in gewissen Gruben bis auf 0,80 m zurückgegangen, was einer Lohnminderung um ein volles Drittel gleichkommt und die Produktionskosten in einer Weise erhöht, daß von irgend welcher Lohnaufbesserung gar keine Rede sein kann. Bei dieser Sachlage haben mehrere Grubenleiter ihrem Arbeiterpersonal die Mittheilung zugehen lassen, daß, wenn dessen Arbeitsleistungen andauernd so ungenügend bleiben, die Abkehr der Kälfigen die nothgedrungene Folge eines solchen Verhaltens sein werde.

In seiner gestrigen Schlußsitzung sprach sich der Internationale Bergarbeiter-Kongreß für die Verstaatlichung der Bergwerke aus. Die deutschen und die österreichischen Delegirten enthielten sich der Stimmabgabe. Der nächste Bergarbeiter-Kongreß wird 1900 in Paris stattfinden.

Spanien.

Dem „Standard“ wird aus Madrid berichtet: Die spanischen Ultramontanen scheinen eine Besprechung hervorzurufen, die Anwesenheit mehrerer unnachgiebiger Katholiken im Kabinet anzuregen zu wollen, um die Gewissensfreiheit beschneiden zu lassen. Seit 25 Jahren haben alle Regierungen der Restauration sich nach dem Art. 11 der Verfassung gerichtet und gestattet, daß die einheimischen und ausländischen Protestanten ihre eigenen Kirchen, Kapellen, Schulen und Kirchhöfe besaßen, sofern sie ihren Glauben nicht allzu viel öffentlich hervorkehrten und sich bei ihrer Propaganda in gewissen Grenzen hielten. Die ultramontane Presse verkündigt indeß, die Verfassung sei dahin zu verstehen, daß den Protestanten, Ungläubigen und Freidenkern nur das Recht bewilligt sei, im geheimen zu denken, wie sie wollen, daß aber Spanien durch seine Verträge mit dem Vatikan gebunden ist, sämmtliche Kultusgebäude und Schulen, die nicht mit dem Katholizismus übereinstimmen, zu schließen und Kundgebungen Andersgläubiger zu unterdrücken. Darauf gestützt verlangt sie von der gegenwärtigen Regierung eine Reform der Preß- und Schulgesetze und die Schließung sämmtlicher spanischen protestantischen Schulen und Kirchen, namentlich in Galizien und anderen Theilen Nordspaniens, sowie in den großen Städten, wo mit Erfolg protestantische Propaganda getrieben wurde.

Emilio Castelar, dessen Tod wir meldeten, hatte ein Alter von fast 67 Jahren erreicht. Er erlag einer Herzkrankheit. In der spanischen Geschichte der letzten Jahrzehnte spielte Castelar eine hervorragende Rolle; er war Führer der republikanischen Partei. Castelar galt als der glänzendste parlamentarische Redner Spaniens, und dieser Ruhm vor allem dankte er das große Ansehen, dessen er sich schon in jungen Jahren erfreute. Bereits als Student trat er zu Madrid in der Revolution des Jahres 1854 hervor. Mit Canovas gemeinsam begründete er 1864 das Blatt „Democracia“, 1866 mußte er unter Landesflüchten und ging nach Frankreich, aber die Septemberrevolution von 1868 führte ihn nach Spanien zurück. Er wurde in die Cortes gewählt und gehörte mit Orensa und Figueras zum Direktorium der republikanischen Partei. Eine Hauptverrungenschaft jener Zeit ist die Kultusfreiheit in Spanien; Emilio Castelar galt als deren Hauptvorkämpfer. Als Amadeus 1873 abdankte, wurde Castelar republikanischer Minister des Auswärtigen und bereits im September desselben Jahres Ministerpräsident mit diktatorischen Vollmachten. Er unterdrückte zwei Aufstände, erregte aber das Mißtrauen der Cortes und mußte nach kaum halbjährigem Wirken zurücktreten. Unter der nun folgenden Restauration des Königthums ging Castelar zum zweiten mal nach Frankreich ins Exil, wurde jedoch 1876 von der Stadt Barcelona in die Kammer gewählt und übernahm nun wieder die Führung der republikanischen Opposition. Nach Alfons XII. Tode hatte er mit der monarchischen Staatsform einen stillschweigenden Frieden geschlossen und sein einstiger Anhang schwand so, daß er bei den letzten Wahlen nur noch mit knapper Noth die Majorität errang. Er war darüber dermaßen verstimmt, daß er das Mandat ablehnen wollte. Der Tod Emilio Castelar's hat in Madrid, sowie in ganz Spanien eine tiefe Bewegung hervorgerufen. Die Königin-Regentin und die Mitglieder der Regierung richteten Beileidstundgebungen an die Familie des Verstorbenen. Der Leichnam wird heute abend in Madrid eintreffen, wo eine Trauerfeierlichkeit in den Räumen der Deputirtenkammer stattfinden wird. Die republikanische Partei bereitet eine große Trauerkundgebung vor. Die Regierung beschloß die Bestattung des um sein Vaterland in kämpferreichem Leben verdienten Mannes auf Staatskosten. Das konservative Kabinet ehrt sich selbst durch diese unbefangene und gerechte Würdigung seines großen Gegners. Man vergleiche damit, wie sich in Deutschland die offizielle Welt verhält, wenn ein Liberaler stirbt, der sich um sein Vaterland verdient gemacht hat. — Das Begräbniß Castelar's findet, wie im gestrigen Ministerrath beschlossen wurde, am Montag statt. Das diplomatische Corps ist dazu eingeladen; die Regierung wird in corpore der Feier beiwohnen. Crispi drückt drahtlich sein tiefstes Beileid aus.

Portugal.

Wir brachten gestern bezüglich der Catembe-Konzession die telegraphische Mittheilung, daß nach mehrwöchentlichen Verhandlungen zwischen der portugiesischen Regierung und Herrn Eiffe in Hamburg die Regelung erfolgt sei. Es handelt sich um eine Schadenersatzklage des Herrn Eiffe gegen die portugiesische Regierung in Höhe von etwa 400,000 M., weil die letztere ihm die Vornahme gewisser Bauten auf einem an der Delagoa-Bai gegenüber Lourenço Marquez belegenen Küstenstreifen, der im Jahre 1895 von ihm aus der Hand der ursprünglichen Konzessionäre erworben wurde, untersagt hatte. Von England wurde nämlich gegen diesen Eigenthumswechsel unter dem Vorgeben Einspruch erhoben, daß derselbe mit dem englisch-portugiesischen Vertrage von 1891 in Widerspruch stehe, durch den England das Vorkaufsrecht auf die Delagoa-Bai zugesichert wurde. Da es sich aber lediglich um einen Eigenthumsübergang von einem privaten Konsortium auf das andere handelte, auf das der Vertrag von 1891 gar keine Anwendung finden konnte, entbehrte der englische Einspruch jeglichen rechtlichen Bodens. Die portugiesische Regierung, die gleichwohl dem Drucke Englands nachgegeben hatte, hat nunmehr die Rechte des Herrn Eiffe anerkannt.

Rußland.

Das Resultat viermonatiger Arbeit der Landtags-Ausschüsse Finlands ist folgendes: Die Propositionen des Wehrpflicht-Gesetzes, betreffend das Großfürstenthum Finland, sind von sämmtlichen Ständen einem Wehrpflichts-ausschuß, und soweit sie die Grundgesetze berühren, dem Gesetzausschuß zur Erwägung übergeben worden. Die wichtigsten Vorschläge und Forderungen des Wehrpflichtsausschusses lauten: 1. Jeder finische Bürger ist auf Grund des Wehrpflichtgesetzes für die Vertheidigung des Thrones, des Vaterlandes und des ganzen russischen Reiches wehrpflichtig. 2. Abschaffung der jetzigen Reserve. 3. Aufnahme einer ausdrücklichen Bestimmung, daß jeder finische Bürger bei den finischen Truppen dienen muß. 4. Verlängerung der ganzen Dienstzeit auf 10 Jahre, davon 7 in der Reserve. 5. Steigerung der aktiven Truppenzahl auf 12,000 Mann. Endlich sollen 6. die finischen Truppen in Kriegszeiten hauptsächlich für die Vertheidigung Finlands verwendet werden, wenn nöthig aber auch für die Vertheidigung des ganzen russischen Reiches.

Zur Reform des russischen Strafgesetzbuches theilt die russische juristische Zeitschrift „Prawo“ (Das Recht) mit, daß die Kommissionsarbeiten jetzt bis zur Durchsicht der ersten 300 Artikel des Entwurfs eines Strafgesetzbuches gediehen sind. Der ganze Entwurf enthält 594 Artikel. Das weitere Schicksal des Entwurfs hängt von der Stellungnahme der Vereinigten Departements und der Plenarversammlung des Reichsraths ab. Der Entwurf ist in durchaus modernem Geiste gehalten und es sind die neuen Strafbestimmungen gegen die bisher geltenden, überaus strengen, bedeutend gemildert worden.

„Zur Beruhigung des Publikums“ theilt die in Riga erscheinende „Dünа-Zeitung“ lakonisch mit, daß die Ruhestörer nur die öffentlichen Häuser angesteckt haben und nur etwa 26 Mädchen an den Brandwunden gelitten seien. Sonst verhält sich alles ruhig.“ Diese kurze Notiz läßt deutlich erkennen, daß in Riga sehr Ernstes vorgekommen ist.

Eine englische Handelskammer hat das Auswärtige Amt in London um Aufklärung darüber gebeten, ob der neue Besteuerungsmodus ausländischer Reisenden in Rußland auch Anwendung findet beim Ankauf von Waaren. Wie die „Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen“ festgestellt hat, unterliegen demselben sowohl Ankauf als Verkauf von Waaren durch Reisende.

---

um nichts förderten. Dem bewunderungswürdigen Scharfsinn Volta's gelang nun der Nachweis, daß zum Gelingen des Versuchs die Anwesenheit zweier verschiedenen Metalle erforderlich sei und daß der angeblich mit thierischer Elektrizität geladene Muskel und Nerv des Froschschenkels nichts anderes sei als der Schließungsbogen, welcher den Ausgleich der bei Berührung der beiden Metalle entstandenen Elektrizität vermittelt.

Die Lehre von der thierischen Elektrizität hatte damit zwar auf lange Zeit ausgespielt; aber in Volta's erfindungsreichem Kopfe reifte bereits die Nutzanwendung. Den kupfernen Haken und das Eisengitter ersetzte er durch Platten von Kupfer und Zink, zwischen welchen er eine mit verdünnter Schwefelsäure getränkte Filzplatte einschaltete, und er erhielt dabei eine Kraft, welche genau mit der von Galvani beobachteten angeblich thierischen Elektrizität übereinstimmte. Von dieser Entdeckung war es nur ein einziger Schritt bis zu der weiteren, durch Vermehrung der Metallmassen auch erhöhte Wirkungen zu erzielen. Der Augenblick, in dem Volta mehrere solcher Plattenpaare über einander aufschichtete, war die Geburtsstunde der nach ihm benannten Säule. Wenn wir uns derselben auch heute nicht mehr zur Erzeugung großer Elektrizitätsmengen bedienen, so wurde ihre Erfindung doch der Ausgangspunkt für alle späteren überraschenden Entdeckungen und für die prinzipielle Erkenntniß, das überall dort, wo zwei verschiedene Stoffe auf einander einwirken, Elektrizität erzeugt wird, die ihre Ursache in den dabei sich abspielenden chemischen Vorgängen hat. Die Gegenwart bedient sich natürlich vollkommenerer Instrumente. Die Leistungen eines modernen Dynamos übertreffen jene einer großen Voltasäule um das vieltausendfache. Aber die Quelle der Kraft ist bei beiden dieselbe, nämlich die Arbeit, welche in einem Falle die Einwirkung der Säure auf die Metalle, im anderen aber die mit Wasserkraft oder Dampfkraft getriebene Dynamomaschine leistet.

Die ganze gebildete Welt war des Ruhmes des Volta'schen Namens voll. Schon im Jahre 1777 hatte er gelegentlich einer Reise durch die Schweiz bei Voltaire und Haller die ehrenvollste Aufnahme gefunden. Das Jahr 1782 hatte ihn nach Deutschland, England, Holland und Frankreich geführt. Einem wahren Triumphzug aber glich die Reise, welche er 1801 nach Paris unternahm. Bonaparte, damals noch erster Konsul, ließ sich als Präsident des Nationalinstitutes von ihm die Versuche vorführen, welche zur Entdeckung der Säule geführt hatten. Der Grafentitel, Orden und Ehrengaben regneten auf ihn herab; das französische Nationalinstitut feierte seine Anwesenheit in Paris durch Prägung einer Medaille, und ein Basrelief im Lyceum zu Como verewigt die ihm damals erwiesenen Ehren.

Im Jahre 1804 legte er seine sämmtlichen Aemter und Würden nieder und zog sich auf sein Landhaus in Como zurück, wo er in strengster Zurückgezogenheit die elf nächsten Jahre verlebte. Als die Lombardei durch die Wiener Kongreßakte wieder österreichisch wurde, berief ihn Kaiser Franz als Direktor an die philosophische Fakultät in Pavia, wo er noch mehrere Jahre wirkte. Einem verlockenden Ruf nach St. Petersburg leistete er keine Folge, sondern zog sich zum zweiten mal — und diesmal definitiv — ins Privatleben nach Como zurück, wo er im Alter von 82 Jahren nach nur zweitägiger Krankheit verstarb. Der Privatmann Volta tritt gegenüber dem Naturforscher völlig zurück und es genügt die Erwähnung, daß seine mit drei Kindern gesegnete Ehe mit Therese von Peregoini eine überaus glückliche war.

Das Verständniß der vielen anderen Entdeckungen, welche sich an Volta's Namen knüpfen, setzt spezielle Fachkenntniß voraus und ihre Schilderung würde zu weit führen; aber man kann ihn mit Recht als Vater der Elektrizität bezeichnen, um welche er sich mindestens dieselben Verdienste erworben hat wie Edison und Siemens.

Hundert Jahre nach seiner wichtigsten Entdeckung stehen wir zwar noch immer im Anfange der Entwickelung seiner Lieblingswissenschaft. Wenn wir aber um uns blicken und die rapiden Fortschritte gewahren, welche die Elektrotechnik allerorten macht, so überkommt uns ein leises Ahnen, welchen ungeheuren Einfluß die Kraft, welche Volta in den Dienst der Menschheit zu stellen gewußt hat, auf das Kulturleben des zwanzigsten Jahrhunderts ausüben wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990527033/fragment/page=0002

Nordamerika.

Das bekannte Flaggschiff Farraguts im Sezessionskriege, die alte, aus Holz gebaute, 2790 Tons große Korvette „Hartford“ hat im vorigen Jahre in San Francisco eine neue Maschine und völlig neue Armirung erhalten, weil das Schiff so lange als möglich dem Dienste erhalten bleiben soll. Jetzt hat die dortige Marinewerft auf Mare-Island den Auftrag erhalten, die Ausrüstung so zu beschleunigen, daß das Schiff im September d. J. in Dienst gestellt werden kann.

Provinzialnachrichten.

* **Magdeburg,** 26. Mai. [Der Oberpräsident der Provinz Sachsen Herr v. Böttcher] traf heute mittag in Außig ein, um die böhmische Elbstrecke und Uferbauten kennen zu lernen. Er wurde am Bahnhof vom Vertreter der österreichischen Regierung Statthaltereirath Hütter, dem Handelskammerrath und Landtagsabgeordneten Schoppe, Bürgermeister Dr. Ohnsorg, den Direktoren der meisten Dampfschiffahrts-Gesellschaften u. a. empfangen und zum Landungsplatz der sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft geleitet, wo der neue Salondampfer „Auguste Victoria,“ der heute seine erste Fahrt machte, bereit lag, um den hohen Gast nebst Begleitung auf der Thalfahrt wieder nach Dresden zu bringen. Am Landungsplatz hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, um das lebensvolle Bild zu genießen, das die schönen Dampfer mit ihren bunten Wimpeln, die schmucken Uniformen der österreichischen Wasserbaubeamten, sowie die vielen Frachtenkähne, die ebenfalls zum größten Theil geflaggt hatten, boten. Eine Musikkapelle ließ fröhliche Weisen ertönen, so daß die Stimmung eine sehr gehobene war. Obwohl der Oberpräsident seine Reise eigentlich nur als private bezeichnet hatte, bewies doch der großartige Empfang, daß das Silberband der Elbe die beiden Handelsstädte Aussig und Magdeburg trotz der räumlichen Entfernung eng verbindet und genügt, um die Beziehungen zu einander stets lebhaft zu erhalten. Nachdem die Herrschaften an Bord des schönen Dampfers gegangen waren, setzte sich dieser in Bewegung, gefolgt von mehreren kleineren Dampfbooten; Böllerschüsse ertönten von den Ufern, die Schiffer grüßten von Deck aus den vorbeieilenden Zug der Dampfer. Zur Begrüßung in Aussig fand sich auch der sächsische Finanzminister Excellenz v. Watzdorf ein und nahm mit Geh. Finanzrath v. Mayer und Geh. Baurath Weber an der Reise von Aussig bis Dresden theil. Die Kommission hat von den Hafen- und Kaianlagen sowie von den Fortschritten der Regulirung mit hoher Befriedigung Kenntniß genommen. Heute abend treffen in Wittenberg aus Magdeburg Regierungspräsident v. Arnstedt, Regierungsrath Glaser, Geheimrath Wille und Geheimrath Bauer ein. Die Herren werden sich morgen früh der Elbschiffahrtskommission zur Bereisung der Elbe anschließen.

* **Stendal,** 26. Mai. [Schlimmer Sturz.] Aus einer Luke im dritten Stockwerk des Hauses Petrikirchstraße 30 stürzte das 5jährige Töchterchen des Arbeiters P. beim Spiel in den gepflasterten Hof herab. Vor Schreck hat das Kind die Sprache verloren; auch sonst scheint es sich bei dem Aufschlagen auf das Pflaster innerlich verletzt zu haben, da die Brust nur schwer zu athmen vermag.

* **Nordhausen,** 26. Mai. [Verunglückt.] Der Bremser Hartleb von hier, der auf dem gestern abend gegen 9 Uhr von hier nach Kassel abgehenden Personenzuge Dienst that, verunglückte auf Station Eichenberg dadurch, daß er auf dem nassen Trittbrette ausrutschte und herabstürzte, wobei ihm von dem einen Fuße sämmtliche Zehen abgefahren wurden. Der Verletzte wurde in die Klinik nach Göttingen geschafft.

* **Torgau,** 26. Mai. [Vom Torgauer Lustmord.] Die Sektion der Leiche der ermordeten Dienstmagd Wilhelmine Pötzsch hat ergeben, daß das Mädchen durch Zuschnüren des Halses mittels der Hand zunächst betäubt und dann vollends erdrosselt worden ist. Der Mörder hat dann sein Opfer nach dem Graben circa 50 m fortgeschleppt, hierauf entkleidet und dann auf bestialische Weise verstümmelt. Am Halse des Mörders wurden Abdrücke von Fingernägeln entdeckt, was wohl seine Behauptung hinfällig erscheinen läßt, daß er nur dem wirklichen Mörder (Klempner Otto Hensel-Magdeburg (behilflich gewesen sei, die Leiche fortzuschaffen.

* **Merseburg,** 26. Mai. [Hochwasser.] Infolge der häufigen Niederschläge der letzten Tage macht sich ein rapides Steigen der Luppe und Elster bemerkbar.

Ψ **Freyburg,** 26. Mai. [Kunstgewerbliches Alterthum.] Auf Veranlassung des Provinzial-Konservators der Alterthümer der Provinz Sachsen wird gegenwärtig eine reich mit Ornamentschmuck und Figuren verzierte Platte, welche vor vielen Jahren als Decke im Treppenthurme der Kirche eingemauert wurde, herausgenommen. Das prächtige Stück soll im Schiff der Kirche, wo es sich jedenfalls ursprünglich befunden hat, aufgestellt werden.

— [Personalnachrichten.] Dem Sanitätsrath Dr. Kleseker in Barby ist der Charakter als Geheimer Sanitätsrath verliehen worden. — Der vortragende Rath in der Kultusabtheilung des Staatsministeriums des Großherzogthums Weimar Arthur Schmid ist zum Rath bei dem thüringischen Oberlandesgericht in Jena ernannt und der Bezirksrath v. Goeckel in Neustadt a. O. als sein Nachfolger in das Ministerium berufen worden.

— [Ordensverleihungen.] Dem Eisenbahn-Lokomotivführer a. D. Cramer zu Zieblgk bei Dessau, bisher in Frankfurt a. M., und dem Bahnwärter a. D. Berger zu Törten bei Dessau ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **Eisenach,** 26. Mai. [Gedenkfeier.] In diesem Jahre sind 250 Jahre seit der Errichtung der ersten menschlichen Wohnung auf dem Inselsberg durch Herzog Ernst den Frommen verflossen. Es wird eine Gedenkfeier vorbereitet. Im Anschluß an diese soll der Grundstein zu einem Bismarckthurm gelegt werden.

* **Jena,** 25. Mai. [Von der Universität.] Der Kartell-Verband mathematischer und mathematisch-naturwissenschaftlicher Vereine deutscher Hochschulen wird Anfang August hier einen Kartelltag abhalten. — Der Senior der Universität und Ordinarius der juristischen Fakultät, Geheimer Justizrath Prof. Dr. Leist, wird in diesem Semester, am 12. Juli, seinen 80. Geburtstag feiern.

* **Altenburg,** 26. Mai. [Gewitter], welche gestern nachmittag und in der vergangenen Nacht im Pleißenthale niedergingen, haben wolkenbruchartigen Regen gebracht, infolgedessen die Pleiße zwischen Altenburg und Gößnitz alle Niederungen überschwemmt hat. Die Wiesen und Felder stehen unter Wasser und die Wege sind zum Theil überfluthet, daß sie nicht zu passiren sind. Einzelne Mühlen sind vollständig vom Verkehr abgeschlossen. In Gößnitz steht der Tunneldurchgang des Bahnhofes voll Wasser, weshalb die Passagiere den Weg über die Gleise nehmen müssen.

* **Aus dem Königreich Sachsen,** 26. Mai. [Unglücksfälle.] In Steinigtwolmsdorf hat ein Dienstknecht mit einem Teschin, nicht ahnend, daß dasselbe geladen sei, den 70jährigen Scheerer Karl Neumann erschossen und ist darauf verschwunden. — In Wittichenau ereignete sich während des Jahrmarktes ein bedauernswerther Unglücksfall. Das Pferd des Bauerngutsbesitzers Schmidt aus Milstrich ging durch und raste in den größten Marktverkehr hinein. Der 60jährige Herr Köhler wurde getödtet, 6 Personen theils leicht, theils schwer verletzt. Ein Verwundeter starb kurze Zeit nach der Katastrophe. — Den Tod infolge eines Unfalles beim Radfahren fand der 20jährige Bahndiätar Paul Otto Winkler aus Roßwein. Er fiel vom Rade und schlug heftig mit dem Hinterkopfe auf. Trotzdem konnte er sich noch nach seiner Wohnung und zu Bett begeben; am nächsten Morgen fanden ihn aber seine Wirthsleute als Leiche auf. — Tödtlich verunglückte im Klausschen Steinbruche zu Röhrsdorf bei Burgstädt ein 30jähriger italienischer Steinbrecher. Nach dem Füllen und Anzünden der Bohrlöcher war er noch einmal zu denselben zurückgelaufen, um seinen daselbst zurückgelassenen Hut zu holen. Plötzlich gingen aber die Sprengschüsse los und die Steinmassen trafen den Arbeiter so unglücklich, daß er nach Verlauf weniger Stunden verstarb. — Ihren Verletzungen erlegen ist die Souffleuse Frau Luise Leonhardt aus Dresden, die gestern vor acht Tagen in einem Hotel der Friedrichstadt sich zwei Kugeln unterhalb des Herzens in die linke Brust schoß. Vorher hatte sie wiederholt vergeblich versucht, einen in jenem Hotel wohnenden Herrn zu sprechen. Den Selbstmord scheint unglückliche Liebe veranlaßt zu haben.

* **Dresden,** 26. Mai. [Zu der Verhaftung des Bankier Hopffe] wird noch berichtet: Es fehlen die Erträgnisse der Lotterie der Kassenverwaltung des Vereins in den letzten 9 Jahren, sowie die laufenden Einnahmen des Jahres 1898, dessen Abschluß noch nicht fertiggestellt war, und des Jahres 1899. Das hohe Ansehen, welches der bisherige Schatzmeister allenthalben bis in die höchsten Kreise genoß, in Verbindung mit der tadellosen Korrektheit der Bücher der Kassenverwaltung, hat die Entdeckung der Veruntreuung so lange verhindert. Vollständig intakt ist das Stiftungsvermögen des Vereins, und auch die jetzt vorhandenen Fehlbeträge dürften in einer Reihe von Jahren wieder eingebracht werden dadurch, daß sich der Verein an den Grundstücken und sonstigen Vermögensbeständen des Schuldigen schadlos hält. Zum stellvertretenden Schatzmeister des Vereins ist bis auf weiteres Generalleutnant v. Berneck bestellt worden. — Von anderer Seite wird in derselben Angelegenheit noch geschrieben: Der bisherige Schatzmeister des Vereins war der bekannte Inhaber eines Teppich- und Tapetengeschäfts in der Pragerstraße, der seit langen Jahren als Vorstandsmitglied und Schatzmeister des Albertvereins fungirt. Hopffe ist Ritter 1. Klasse des Albrechts-Ordens, des preußischen Kronen-Ordens 3. Klasse und Inhaber der goldenen und silbernen Carola-Medaille. Erst kürzlich wurde er vom Kaiser mit der Rothen Kreuz-Medaille ausgezeichnet. Man muß sich wundern, daß derartige Unregelmäßigkeiten seit nahezu zehn Jahren unentdeckt geblieben sind. Der Verwaltung des Carolahauses waren gewisse Unregelmäßigkeiten seitens des Kommerzienraths Hopffe schon seit längerer Zeit aufgefallen, doch glaubte man bis in die letzten Tage noch nicht an den Umfang der Veruntreuungen. Hopffe soll in der letzten Zeit Deckungen vorzunehmen versucht haben. Im Carolahause arbeitet seit einigen Tagen ein Bücherrevisor. Man hofft nächstens, das Defizit vollständig übersehen zu können. An eine vollständige Deckung ist nicht zu denken. Hierzu reicht Hopffe's Vermögen nicht zu. Die ganze Angelegenheit ist besonders für das Carolahaus sehr peinlich, da in demselben ein Erweiterungsbau vorgenommen werden soll, zu dem nunmehr die Mittel fehlen.

Vermischtes.

Ein Hunderttausend-Dollargeschenk für Spandau. Eine Beihilfe von 100,000 Dollars zur Bestreitung städtischer Ausgaben ist der Stadt Spandau von einem in Nordamerika lebenden ehemaligen Spandauer Bürger Namens Wagner angeboten worden. Der gegenwärtig im 75. Lebensjahre stehende alte Herr schreibt in dem betreffenden Briefe an den Spandauer Magistrat, daß er in deutschen Zeitungen gelesen habe, seine Vaterstadt Spandau hätte hohe Steuern zu bezahlen und für die Herstellung neuen Pflasters und Regulirung der Straßen große Ausgaben zu leisten ꝛc., weshalb er gern helfend einzuspringen bereit sei. Der Magistrat wird natürlich die genannte Summe, welche sich als ein Testamentsvermächtniß darstellte, mit Freuden annehmen — Sollte sich nicht auch für unsere Stadt so ein braver Erbonkel finden lassen?

Ueber „Petroleumtrinker“ schreibt man der „Schles. Ztg.“: Auch bei uns scheinen diese Feinschmecker keine Seltenheit zu sein, denn wie ich aus bestimmter Quelle weiß, haben wir solche z. B. im Riesengebirge. Noch vor drei Jahren kam die Woche drei bis vier mal ein alter Mann zu Kaufmann Exner in Krummhübel, neben dem Gasthof zur Schneekoppe, und trank jedes mal ein halbes Liter Petroleum im Laden gleich aus dem Maße mit großem Behagen unter der jedesmaligen Behauptung, daß ihn dies gesund erhalte. Wie ich mir sagen ließ, soll es mehr solche „Gesundheits-Apostel“ auch in Hirschberg geben.

Ein theurer Aufenthalt im Haag. Die Delegirten zur Friedenskonferenz sind nach der „Allg. Ztg.“ bereits mehrfach in unliebsamer Weise von den Kosten überrascht worden, welche ihnen ein längerer Aufenthalt im Haag verursachen wird. Die niederländische Residenzstadt, die sonst keinen großen Fremdenbesuch aufzuweisen hat, besitzt nur wenige Hotels, die nicht einmal durch ihre Größe glänzen. Die Ankunft von einigen hundert Personen ruft gleich eine Ueberfüllung hervor, und damit natürlich die Verdreifachung der Preise. Die Diplomaten sind daher gleich am ersten Tage zu der Wahrnehmung gelangt, daß der ihnen zur Verfügung gestellte Kredit für ihre Bedürfnisse lange nicht ausreichen wird. Das meiste Geld hat Herr von Staal mitgebracht, nämlich 150,000 Rubel, die ihm seine Regierung bewilligte. Er wird bis zum Schlusse der Konferenz mindestens das Doppelte ausgeben müssen. Die übrigen Delegirten beziehen 300 bis 500 Francs täglich und dabei ist bei dem theueren Leben noch Sparsamkeit nothwendig! Das niederländische Parlament hat für die Konferenz 75,000 Gulden bewilligt, die Stadtvertretung vom Haag überhaupt jeden Kredit abgelehnt.

Wunderbare Chemie. Ein französisches Provinzblatt schreibt: „Letzten Sonntag ließ Madame P. eines ihrer Ohrgehänge in der Nähe eines jungen Hundes zur Erde fallen. Der Hund verschlang das Schmuckstück. Das Thier wurde sofort unter Beobachtung gestellt. Vier Tage später gab es den verschluckten Gegenstand auf normalem Wege wieder. Das Ohrgehänge, das mit einem Rubin geziert war, als es in die Schnauze des Hundes gelangte, kam auf der der Schnauze entgegengesetzten Seite mit einem Topas zum Vorschein. Man beabsichtigt, das zweite Ohrgehänge jetzt über denselben Weg zu senden, den das erste genommen hat, damit beide die gleiche Farbe bekommen.“ Der arme Hund! Am Ende wird er noch zur Bereicherung der Wissenschaft wie die ganze wunderbare Geschichte — aufgeschnitten!

Der Pferdeverkauf des Prinzen von Wales. Wie aus London geschrieben wird, fand am Dienstag der alljährlich einmal vor sich gehende Verkauf von Pferden aus dem königlichen Gestüt in Sandringham statt. Dieser Tag wird als einer der schönsten Festtage im ganzen Bezirk betrachtet und Alt und Jung, Arm und Reich amüsirt sich dabei köstlich. Der Platz, auf dem die edlen Rosse veräußert werden, findet in Bezug auf landschaftlichen Reiz sobald nicht seinesgleichen. Vor sich hat man die wogende See, hinter sich das in herrlichem Grün prangende Gelände und zur rechten Seite ein pittoreskes, altes Kirchlein, das schon unzähligen Malern zum Modell gedient hat. Links seitwärts fällt der Blick auf die schmucke Farm des Prinzen von Wales und auf reizende, epheuumrankte Cottages. In der Mitte der Lawn ragt ein riesiges Zelt in die Luft. Dort werden Erfrischungen an jedermann vertheilt. In einem kleineren Pavillon schänkt man Getränke aus, und in einem anderen laben sich die Freunde des erlauchten Pferdezüchters an allerlei Delikatessen und feurigen Weinen. Gallonirte Diener gehen hin und her und vier riesengroße Polizisten (7 Fuß und darüber) sorgen für die nothwendige Ordnung. Zum Verkauf gelangten diesmal 80 Wagenpferde, 3 Ponies und der prachtvolle Zuchthengst „Field Marshal“. Der ganze Vorrath dürfte dem Prinzen mindestens eine Summe von 18,000 Lstrl. (360,000 M.) eingebracht haben. Kein Wunder, daß der hohe Herr mit strahlendem Lächeln seine Rückfahrt nach London antrat.

Das Goldvorkommen in Serbien ist in neuerer Zeit theoretisch und praktisch häufig nachgewiesen worden, und besonders im östlichen Serbien hat man an vielen Stellen mächtige Lager von Golderz entdeckt. In der Gegend von Maidanpek, wo schon englische und deutsche Unternehmer Schurfrechte auf Golderz erworben und mit der Anlage von Bergwerken begonnen haben, ist man den Spuren der Römer nachgegangen, die schon frühzeitig dort Goldbergbau betrieben haben, und man fand sehr reiche Erze, die nach London zur Prüfung gesendet wurden. Diese Proben wurden als sehr gut und werth befunden zum Betriebe regelmäßigen Bergbaues. Längs der Donau in Ostserbien ist dem Konzessionär für die Errichtung eines Elektrizitätswerkes am Eisernen Thor, Hugo Luther in Braunschweig, ein weitreichendes Recht für Bergbau gewährt worden, und das Syndikat für die Ausnützung der Konzession hat zwei deutsche Geologen in diese Gegend entsendet, die in ihrem Bericht sich sehr günstig über die dort vorkommenden Lager von Golderz aussprachen. In dem Orte Glogovitza im Timokthalgebiet ist schon Bergbau auf Golderz in regelmäßigem Betriebe.

Schreckensthat eines Wahnsinnigen. In einem der Gutsherrschaft zu Hohenfinow gehörigen Wohnhause hatte auch der 35jährige Gutsarbeiter Tischlatis mit Frau und zwei kleinen Kindern eine Wohnung inne. T., welcher an einer unheilbaren Krankheit leidet, machte nun in der Nacht den Versuch, das Wohnhaus in Brand zu stecken. Zu diesem Zwecke tränkte er Flur und Treppe mit Petroleum und legte dann Feuer an. Hierauf begab er sich nach der Wohnstube und warf seiner dort schlafenden Ehefrau die Petroleumlampe mit solcher Wucht an den Kopf, daß die Scherben tief in den Schädel der Bedauernswerthen eindrangen. Dann mißhandelte er die Kinder, denen er ebenfalls Wunden beibrachte. Als auf deren Geschrei einige Nachbarn herbeieilten, entfloh der Unhold. Er wurde jedoch eingeholt und dem Gerichtsgefängniß in Eberswalde zugeführt. Das von ihm verursachte Feuer konnte bald gelöscht werden.

Bekanntmachungen am Bahnhofe einer Vicinalbahn. Da unser Beschwerdebuch voll ist, wird dem verehrlichen reisenden Publikum nahegelegt, fernerhin Einträge zu unterlassen; jedoch kann bei besonderen wichtigen Fällen die betreffende Beschwerde, welche jedenfalls schon einmal eingetragen ist, unterstrichen werden.

Bei Sturmwind und an „kritischen Tagen erster Ordnung“ verkehren keine Züge.

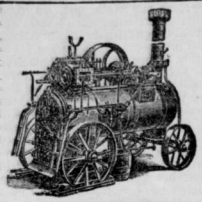
Häuslicher Blitzableiter. Mann: „... Ich bitt' dich, Weiberl, hör' auf zu singen, sonst denken unsere Nachbarn, wir haben uns schon wieder gezankt!“

Ein Dreyfushandel vor 100 Jahren.

Der Dreyfushandel hat die Forscher veranlaßt, in den Annalen der französischen Geschichte nach Präcedenzfällen der gleichen Art zu suchen, und dabei sind zahlreiche Thatsachen zu Tage gefördert worden, die geradezu überraschend wirken. Jetzt bringt der „Matin“ aus den Denkwürdigkeiten des 1794 verstorbenen Advokaten Linguet die Erzählung eines Prozesses, der s. Z. ungeheures Aufsehen erregte. Der Oberst Graf de Bellegarde, der im Jahre 1771 ein Artillerie-Regiment in Troyes befehligte, glaubte eines Tages die Entdeckung zu machen, daß die Offiziere der Direktion der Kriegsarsenale Unterschlagungen der gröbsten Art begingen. Aufs tiefste darüber in seinem Soldatengewissen empört, klagte er in einem von zahlreichen Beweisstücken begleiteten Memorandum die Schuldigen beim Kriegsministerium an und verlangte für sie eine exemplarische Bestrafung. Die Sache erregte ein um so peinlicheres Aufsehen, als der Direktor der Artillerie damals der Marschall Marquis de Saint-Aubin war, einer der edelsten Familien des Landes angehörend und mit dem Kriegsminister, Grafen de Monteynard, nahe verwandt. Dieser protestirte natürlich und verlangte eine Untersuchung, die auch eingeleitet wurde. Zuerst nahm dieselbe auch eine schlechte Wendung für den Marschall an, bis einige der kompromittirten Offiziere den Entschluß faßten, sich des Anklägers zu entledigen, indem sie ihn in eine Hochverraths-Angelegenheit hineinzuziehen suchten. Man fabrizirte einen ganzen Dossier, um zu beweisen, daß der Graf de Bellegarde seit drei Jahren sein Land und seinen König an Oesterreich und Savoyen verriethe. Der Kriegsminister ordnete eine zweite Untersuchung an, die, von den Feinden des Grafen geleitet, zu der Verurtheilung Bellegardes durch das Kriegsgericht, das natürlich mit Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte, zur Degradirung und zwanzig Jahren Haft führte. Einige Mitglieder des Kriegsgerichts stimmten nur zögernd in das Urtheil ein, da ihnen verschiedene Beweise überaus verdächtig erschienen, und ließen sich nur durch die Versicherungen eines gewissen Generalprokurators am Parlament, der vom Justizminister zu dem Prozesse delegirt worden war, zu dem verurtheilenden Spruche bewegen. Bellegarde wurde trotz seiner Unschuldsbetheuerungen in die Festung Pierre-Encise gebracht und dort lebendig begraben. Aber die triumphirenden Verleumder hatten ohne die Frau des unschuldig Verurtheilten gerechnet, die mit seltener Energie an das schwere Werk ging, die Unschuld ihres Gatten vor aller Welt darzulegen. Ihre ersten Schritte führten natürlich angesichts des dichten Lügen- und Verleumdungsgewebes zu keinem Resultate; indessen gelang es der wackeren Frau, ihre Familie von der Unschuld ihres Gatten zu überzeugen, und auf ihr Betreiben veröffentlichte daher der Baron de Chargey, ein Vetter Bellegarde's, im Jahre 1773 ein Memorandum, in dem der Marschall de Saint-Aubin formell angeschuldigt wurde, die Herstellung der Fälschungen, die zu der Verurtheilung Bellegarde's führten, angeordnet und bezahlt zu haben. Der Marschall ließ sich dadurch nicht aus seiner Ruhe bringen, allein die öffentliche Meinung begann, beunruhigt zu werden, und Malesherbes, der spätere Minister Ludwig's XVI., erklärte die Revision des Prozesses für unumgänglich; allein der Kriegsminister Graf de Monteynard versicherte feierlich, so lange er Minister wäre, würde er keinen Zweifel an der „res judicata“ gestatten. Die Gräfin de Bellegarde ließ sich dadurch nicht abschrecken, sondern veröffentlichte zwei Denkschriften, in denen sie das Mitleid der Königin Marie Antoinette zu erwecken suchte. Die junge Herrscherin trat darauf energisch zu Gunsten Bellegarde's ein und veranlaßte den neuen Kriegsminister, Grafen de Mony, eine neue Untersuchung einzuleiten. Derselbe erklärte nach einem Monat dem König und der Königin, er sei nach reiflicher Prüfung der Akten zur Ueberzeugung gelangt, daß Graf de Bellegarde hundertmal schuldig wäre und erschossen zu werden verdiente. Das entmuthigte aber die heldenhafte Frau keineswegs, sondern sie veröffentlichte hinter einander drei neue Denkschriften, in denen sie die wider ihren Gatten erhobenen Beschuldigungen entkräftete. Die öffentliche Meinung trat immer energischer für sie ein, und hervorragende Männer, wie Linguet, Fréron, der Abbé Royon, Garat u. a. m., begannen den Kampf gegen die mächtigen Intriganten. Endlich, als der Marschall de Biron Herrn de Mony als Kriegsminister ersetzte, gelang es der Gräfin de Bellegarde, das Revisionsverfahren zu erwirken. Nach einer einmonatigen Prüfung der Akten erklärte sich der Kriegsminister für die Wiederaufnahme des Verfahrens unter der Bedingung, „daß alle Polemiken, die in irgend welcher Weise die Entscheidung der neuen Richter beeinflussen könnten, sofort verstummen.“ Die Akten wurden darauf dem Geheimrathe des Königs ausgeliefert, der beschloß, die Angelegenheit vor einer Sektion des pariser Parlaments verhandeln zu lassen. Diese kassirte das Urtheil von 1772 und verwies den Grafen de Bellegarde vor ein neues Kriegsgericht, das am 10. Februar 1778 in Nancy zusammentrat und den unschuldig Verurtheilten glänzend freisprach. Die wackere Gräfin starb leider wenige Monate nach diesem Triumphe ihrer Energie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990527033/fragment/page=0003

Starke Kleereiter
empfiehlt billigst
Dampfschneidemühle
Bahnhof Cöthen i/Anh.
Louis Plenz.



Locomobilen,
fahrbar und stationär, kauf- und miethweise,
liefern sofort
A. Henninger & Co., Maschinenfabrik,
Darmstadt.
Vertreter: Wilhelm Arzt,
Halle a. S., Hochstr. 18.
sucht mehrere starke Lernräder, gegen
Weltrad, sucht gute **Verkäufer.**

Eiserne
Balkon- und Garten-Möbel
für Privat- und Restaurationszwecke, sowie
Friedhofsbänke

empfiehlt in **grösster Auswahl** zu billigsten Preisen
Christian Glaser,
Halle a/S., Gr. Klausstr. 24.
Reparaturen an Gartenmöbeln werden in meiner Werkstatt für Blech- und Schmiedearbeiten prompt ausgeführt.
Preisliste kostenlos und postfrei.

Blüthner-Pianino,
vorzüglich erhalten, nur **300 Mk.**
E. Döll, An der Universität 1.

Gebr. Fahrräder
kauft **H. Schindler.** Gr. Ulrichstr. 35.

Unvergleichlich
füllkräftig und haltbar sind
Gustav Lustig's
acht chinesische
Monopol-Mandarindaunen
gesetzl. geschützt
das Pfd. Mark **2.85**
Daunen, wie alle inländischen garantirt neu, 3—4 Pfd. zu grossem Oberbett ausreich. Viele Anerkenn. Verpack. umsonst. Versand nur allein von der Bettfedernfabrik m. elektrisch. Betrieb
Gustav Lustig, Berlin I,
S., Prinzenstr. 46.

Mehrere Tausend

Reste

von ganzwoll. **Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Besatzstoffen u. Waschstoffen,** ferner von **Elsasser Baumwollenwaaren, Leinen, Bettzeugen, Inlettstoffen, Flanellen, Barchenten, Gardinen, Möbelstoffen, Seidenband, Spitzen, Stickereien, Posamenten** etc.
welche sich während der Frühjahrs-Saison angesammelt haben, sind mit den

allerbilligsten Restpreisen

deutlich versehen

zum Verkauf ausgelegt.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Meine Schaufenster (Geschäftshaus Marktplatz 3) empfehle einer geneigten Beachtung.

Für die Reisezeit
bringe ich die Vermiethung von
Schrankfächern
in meinem
feuer- und diebessicheren Tresor
zur Aufbewahrung von **Juwelen, Gold- und Silbersachen** aller Art, **Documenten, Geld und Werthpapieren** in empfehlende Erinnerung.
Julius Becker, Bankgeschäft,
Martinsberg 9.

Steppdecken
Daunendecken,
Schlafdecken
empfiehlt
in grosser Auswahl
H. C. Weddy-Pönicke
Leipziger Str. 6 u. 7.

Beste Westfälische Schmiedenusskohle,
Besten Westfälischen Schmelzcoak
empfehlen in Doppelwagen, Fuhren und kleineren Quantitäten
Halle a/S. Klinkhardt & Schreiber, Fernsprech-Anschluss 203.

Vom 28. Mai bis 1. Juni
werde ich in **Halle a. S., Hotel Stadt Hamburg,** anwesend sein, um
künstliche Augen
direkt nach der Natur für Patienten zu fertigen.
F. Ad. Müller, Augenkünstler aus **Wiesbaden.**
„Neue Erfindung: **Müller's Reform-Augen** D. R. G. Musterschutz."

Wie die ganze Welt weiß, giebt es kein Rad,
das dem
Helical Premier
gleichkommt.
Alles, was menschlicher Scharfsinn erdacht und erfunden, um ein Rad vollkommen zu gestalten,
Alles, was bestes Material, gröss. Geschicklichkeit und Kapital erzeugen kann, ist an d. Premier-Fahrrädern vertreten.
Sehen Sie sich die **1899er Modelle** an.
General-Vertreter für Halle und Umgebung:
Ernst Liepe & Co., Halle, Henriettenstr. 33.

Herrmann Janke's
weltberühmter „Haarfarbe-Wiederhersteller" ist das beste **Haarfärbemittel der Welt.** Ohne Blei und Schwefel. Durch vaarmaliges Einwaschen erhält jedes ergraute Haar seine frühere echte Farbe wieder, ohne die Haut zu flecken oder abzufärben. Garantie für Erfolg. „Chemisch analysirt, ärztlich empf." à Fl. 3 und 6 Mark direkt beim Erfinder.
Gold-Feen-Wasser-Parfümerie-Fabrik. **Berlin,** jetzt nur Mittelstraße **61.**
6 mal präm. **Gegründet 1872.**
Zu **Halle** echt zu haben bei **Fritz Kassler, Oscar Ballin, Helmbold & Co., Oswald Niedermann, F. A. Patz.**

Dr. med. Hope,
homöopathischer Arzt,
Henriettenstr. 28. Sprechst. 9—11 u. 3—4.

Militärhandschuhe
aus bestem Rennthierleder
in verschied. Preislagen.
Handschuhwäsche à P. 15 ₰.
Herm. Oetting,
Bazar für Herren.

„Edelweiss."
Dampfwäscherei und Plättanstalt,
Fernsprecher 1257. Karlstr. 13.
Abholung, sowie Zusendung geschieht durch eigenes Gespann und kostenfrei.
Man verlange Preis-Verzeichniß.

Badewannen für Erwachsene und für Kinder. Sitz- u. Fußbadewannen. Circulations-Bade-Einrichtungen, Zimmer-Closets, Bidets, Waschtische.
Wilh. Heckert,
Gr. Ulrichstr. 62.

Möbel.
Billigste Bezugsquelle!
A. Hille, Tischlermeister,
Halle a. S., Mittelstraße 1
Nähe Große Steinstraße.

1 Vertikow	) Nußbaum	48.—
1 Kleiderschrank	) Muschel	48.—
1 Pfeilerspiegel		12.—
1 Trumeau, Glas geschliffen		40.—
1 Stegtisch, polirt		12.—
1 Ausziehtisch mit Wachstuch		32.—
1 Stuhl, dauerhaft und polirt		4.—
1 Stuhl mit Rohrlehne		6.50
1 Bettstelle mit Matratze		30.—
1 franz. Bettstelle mit Matratze		45.—
1 Küchenschrank		24.—
1 Küchentisch mit Kasten		8.—
1 Sopha mit Phantasiestoff		36.—
1 Divan, 3theilig, mit Plüsch		72.—
1 Divan mit Plüsch und Taschen		82.—
1 Plüsch-Garnitur		150.—

Büffets, Schreib- und Spieltische.
Wohnungseinrichtungen bis 3000 Mk. stets am Lager.
Garantie. Transport frei Haus.

Fahrräder,
Zubehörtheile
u. alle **Reparaturen** billigst. **Teudeloff,**
Merseburgerstr. 147. Telephon 634.

Gute starke Kleereiter
liefert jeden Posten bei billigster Berechnung **Hugo Schütze,**
Aisleben a/S.

Bartlosen sowie allen, welche an **Haarausfall** leiden, empfehle ich als zuverlässigen und absolut unschädlich mein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes kosmetisches Haar- u. Bart-Präparat.

Erfolg selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden.
Zuverlässiger Förderer d. Bart- u. Haarwuchses für Schnurrbart und Vollbart.
Kein Bartwuchsschwindel sondern vielfach bewährter Haarwuchsstoff. Rückzahlung des Betrages bei Nichtangabe des Alters erwünscht. Zu beziehen in Dosen à Mark 3.— von
L. Schnurmann, Frankfurt a. M.
Viele Dankschreiben. Abschrift vers. gratis.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
Hochfein parfümirt.
Guthmann's Cosmos-Seife
ist die beste für den Total-Sück 25 Pfg.

MELLIN'S
SCHUTZ MARKE
NAHRUNG
für Kinder, Kranke, Magenleidende.
Enthält kein Mehl.
Bester Ersatz für Muttermilch.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direkt durch das General-Depôt
J. C. F. Neumann & Sohn,
Berlin W., Taubenstrasse 51—53. (a
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaiser u. König.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle.
Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.
Mit 3 Beiblättern.